

heißen konnte, sie zu ermorden.³⁰ Daraufhin ersuchte Himmler den für die Euthanasie zuständigen Chef der Kanzlei des Führers, Philipp Bouhler, Spezialisten der T-4-Aktion zunächst nach Riga, dann nach Lublin zu entsenden, um die technischen Voraussetzungen für die Liquidierung derjenigen Juden zu schaffen, die nicht arbeitsfähig waren. Zunächst handelte es sich um ein »versuchsweises Vorgehen«, da noch keine konkreten Vorstellungen von der anzuwendenden Tötungstechnik und den eventuellen Vernichtungskapazitäten bestanden. Es war gleichwohl aufschlussreich, dass Heydrich unverzüglich Eichmann nach Lublin entsandte, um über die Vorgänge vor Ort Bericht zu erstatten.³¹

Zuvor hatte Gauleiter Greiser, der die Abschiebung von 100 000 Juden aus dem Warthegau betrieb, ebenfalls Liquidierungsmaßnahmen mit Hilfe der T-4 erwogen. Im Unterschied dazu stellte die in Lublin beabsichtigte »Umsiedlung« weniger eine Aushilfsmaßnahme als vielmehr den Übergang zur systematischen »Endlösung der Judenfrage« dar. Hier entfielen Erwägungen, mittelfristig die Umsiedlung in ein Judenreservat anzustreben. Mit der Billigung Himmlers machte Globocnik nunmehr »Nägel mit Köpfen«. Bei einer Zusammenkunft mit diesem am 13. Oktober 1941 erteilte der Reichsführer-SS die Genehmigung zur Errichtung des Vernichtungslagers Belzec und sicherte die Hilfe von T-4-Personal zu.³² Aufgrund dieser Vollmacht holte Globocnik die Zustimmung Franks und führender Vertreter der Regierung des Generalgouvernements ein.³³ Im Frühjahr 1942 folgte die Schaffung eines weiteren Tötungszentrums in Sobibor, zu einem späteren Zeitpunkt wurde Treblinka errichtet.

Mit den Entscheidungen vom Spätherbst 1941 im Generalgouvernement wurde der qualitative Schritt von ad hoc durchgeführten Teilliquidierungen zur systematischen Vernichtung der jüdischen Bevölkerung getan, zunächst bezogen auf das Generalgouvernement. Flankierend zur Errichtung

von Belzec wurden die Judenräte angewiesen, »all diejenigen Juden und jüdischen Familien, die nicht produktiv arbeiten, in Listen zu erfassen«. ³⁴ Damit war das Prinzip der Selektion von Arbeitsfähigen und Arbeitsunfähigen institutionalisiert, wie es dann wenig später in Auschwitz-Birkenau routinemäßig zur Anwendung kommen sollte. Dem entsprach die gleichzeitig angestrebte Trennung zwischen Arbeitslagern und »Versorgungslagern«, mittels derer die nicht arbeitenden Häftlinge zum langsamen Verhungern verurteilt waren. Im Warthegau wurden ähnliche Erwägungen angestellt.

Die Initiativen im Generalgouvernement und im Warthegau nahmen in mancher Beziehung die Willensbildung im Altreich vorweg. Während in den Berliner Befehlszentralen noch zwischen Deportation und Liquidierung unterschieden wurde, galt dies für die Handelnden vor Ort nicht. In der Sitzung im Propagandaministerium am 16. August war davon die Rede, die »nicht-arbeitsfähigen Juden nach Russland abzukarren« oder »überhaupt totzuschlagen«, ³⁵ was deutlich macht, dass man über kein Lösungskonzept verfügte. Noch im Dezember 1941 notierte Goebbels in seinem Tagebuch, die Juden müssten »vor allem aus dem Reichsgebiet heraus«, während er offenließ, wohin die Abschiebung erfolgen solle: »Die Juden sollen alle nach dem Osten abgeschoben werden. Was dort aus ihnen wird, kann uns nicht sehr interessieren.« Diese zynische Bemerkung macht deutlich, dass über das konkrete Vorgehen keinerlei klare Vorstellungen bestanden.³⁶

Auch die viel erörterte Wannsee-Konferenz spiegelt die ambivalente Sicht Heydrichs. Es wurde gerade nicht über eine aktive Methode zur Ermordung diskutiert, sondern über Möglichkeiten, die Juden langfristig zum Aussterben und Auslöschen zu bringen: »Unter entsprechender Leitung sollen nun im Zuge der Endlösung die Juden in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen. In großen Arbeitskolonnen, unter Trennung der Geschlechter, werden die

- 22 Wolfgang Benz/Konrad Kwiet/Jürgen Matthäus (Hrsg.): *Einsatz im »Reichskommissariat Ostland«. Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrußland 1941–1944*, Berlin 1998, S. 46ff.
- 23 Mit Recht weist Christian Gerlach: »Die Wannsee-Konferenz, das Schicksal der deutschen Juden und Hitlers Grundsatzentscheidung, alle Juden Europas zu ermorden«, in: *WerkstattGeschichte* 18 (1997), S. 42ff., darauf hin, dass der Beschluss zur Deportation der deutschen Juden keineswegs gleichbedeutend mit deren Liquidierung war.
- 24 Longerich: *Politik der Vernichtung*, a.a.O., S. 462ff.
- 25 Ders., *Die Ermordung der europäischen Juden*, a.a.O., S. 157.
- 26 Grundlegend Dieter Pohl: *Von der »Judenpolitik« zum Judenmord. Der Distrikt Lublin des Generalgouvernements 1939–1944*, Frankfurt am Main u.a. 1993; ders.: *Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien 1941–1941. Organisation und Durchführung eines staatlichen Massenverbrechens*, München 1996; vgl. Thomas Sandkühler: »Endlösung« in Galizien. *Der Judenmord in Ostpolen und die Rettungsinitiativen von Berthold Beitz 1941–1944*, Bonn 1996.
- 27 Vgl. Hermann Kaienburg: »Jüdische Arbeitslager an der »Straße der SS«, in: 1999. *Zeitschrift für Sozialgeschichte* 11 (1996), S. 19ff. zum Verhältnis von Globocnik zu Katzmann, das zunächst durch Rivalität, dann aber durch enge Zusammenarbeit bestimmt war.
- 28 Vgl. Pohl: *Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien*, a.a.O., S. 338 ff., S. 355; Sandkühler: »Endlösung« in Galizien, a.a.O., S. 142ff., S. 148.
- 29 Aly: »Endlösung«, a.a.O., S. 267f.
- 30 Zu Globocniks Rolle Pohl: *Von der »Judenpolitik« zum Judenmord*, a.a.O., S. 99ff.
- 31 Pohl datiert diesen Vorgang auf November 1941, ebd., S. 100f.; vgl. Christian Gerlach: *Krieg, Ernährung, Völkermord. Forschungen zur deutschen Vernichtungspolitik im Zweiten Weltkrieg*, Hamburg 1998, S. 154.
- 32 Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1941/42, bearb. v. Peter Witte u.a., Hamburg 1999, S. 233; vgl. Peter Witte: *Zwei Entscheidungen in der »Endlösung der Judenfrage«*, Prag 1995, S. 61.
- 33 Vgl. Bogdan Musial: *Die deutsche Zivilverwaltung und die Judenverfolgung im Generalgouvernement. Eine Fallstudie zum Distrikt Lublin 1939–1944*, Wiesbaden 1999, S. 196f.; Longerich, *Politik der Vernichtung*, a.a.O., S. 453.
- 34 Vgl. ebd., S. 455f.; Pohl: *Von der »Judenpolitik« zum Judenmord*, a.a.O., S. 93f.
- 35 Vgl. Cornelia Essner: *Die »Nürnberger Gesetze« oder Die Verwaltung des Rassenwahns 1933–1945*, Paderborn u.a. 2002, S. 394ff.
- 36 Goebbels-Tagebücher, a.a.O., T. II., Bd. 2, S. 533f.
- 37 Abgedruckt bei Longerich: *Die Ermordung der europäischen Juden*, a.a.O., S. 85ff.
- 38 Abgedruckt bei Miroslav Kárny u.a. (Hrsg.): *Deutsche Politik im »Protektorat Böhmen und Mähren« unter Heydrich 1941–1942*, Berlin 1993, S. 205f.; vgl. Gerlach: *Krieg, Ernährung, Völkermord*, a.a.O., S. 125.
- 39 Richard Breitman: *The Architect of Genocide. Himmler and the Final Solution*, Hanover 1991, S. 158; Browning: *Judenmord*, a.a.O., S. 109.
- 40 So Gerlach: »Die Wannsee-Konferenz«, a.a.O., S. 43ff.; Browning: *Judenmord*, a.a.O., S. 71ff.; Mommsen: *Auschwitz, 17. Juli 1942*, a.a.O., S. 159.
- 41 Politisches Testament v. 29. 4. 1945: Nachdem er das »internationale Judentum« erneut als »eigentlich Schuldigen« am Kriege hingestellt hatte, betonte Hitler: »Ich habe weiter keinen darüber im unklaren gelassen, dass diesmal nicht nur Millionen erwachsener Männer den Tod erleiden und nicht nur Hunderttausende an Frauen und Kindern in den Städten verbrannt und zu Tode bombardiert werden dürften, ohne dass der eigentlich Schuldige, wenn auch durch humanere Mittel, seine Schuld zu büßen hat«, Max Domarus: *Hitler. Reden und Proklamationen*, Bd. II/2: 1941–1945, München 1965, S. 2237.
- 42 Pohl: *Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien*, a.a.O., S. 139ff.
- 43 Rede v. 16. 12. 1941, zit. nach Longerich: *Die Ermordung der europäischen Juden*, S. 191f.
- 44 Vgl. Peter Klein: »Die Rolle der Vernichtungslager Kulmhof (Chelmo), Belzec (Belżec) und Auschwitz-Birkenau in den frühen Deportationsvorbereitungen«, in: Dittmar Dahlmann/Gerhard Hirschfeld (Hrsg.): *Lager, Zwangsarbeit, Vertreibung und Deportation. Dimensionen der Massenverbrechen in der Sowjetunion und in Deutschland 1933 bis 1945*, Essen 1999, S. 459–481.

Kapitel 14:

Der deutsche Widerstand gegen Hitler: Eine Bilanz

- I Siehe Hans Mommsen: »Gesellschaftsbild und Verfassungspläne des deutschen Widerstands«, in: ders.: *Alternative zu Hitler. Studien zur Geschichte des deutschen Widerstands*, München 2000, S. 53–158.



Hans Mommsen

Zur Geschichte Deutschlands
im 20. Jahrhundert

Demokratie, Diktatur, Widerstand

DVA